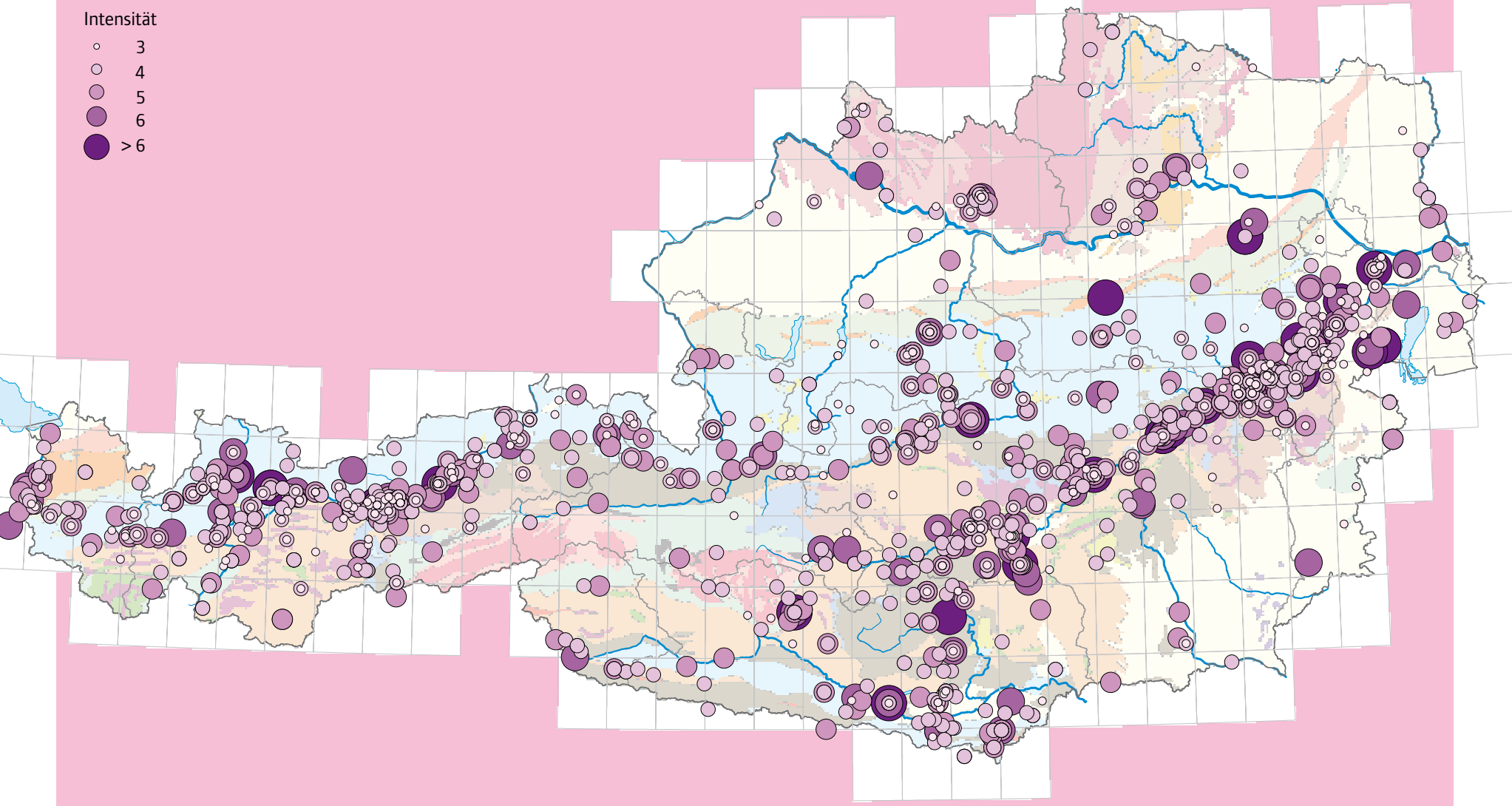


Erdbeben in Österreich

Intensität

- 3
- 4
- 5
- 6
- >6



Erdbeben in Österreich / Earthquakes in Austria.

© Fachbereich Geophysik / Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, 2007.



Erdbeben in Österreich

In Österreich gibt es einige deutlich erkennbare seismotektonisch aktive Störungszonen. Mehrmals pro Monat werden in Österreich Erdbeben von der Bevölkerung wahrgenommen. Der Prozentsatz jener Beben, die Schäden verursachen, ist glücklicherweise gering. Statistisch gesehen kommt es alle zwei bis drei Jahre zu Beben, die zu leichten Schäden führen, wie dies die Unterlagen des Österreichischen Erdbebendienstes der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) belegen.

Zu seismotektonisch aktiven Störungszonen zählen vor allem das Wiener Becken, die Mur-Mürztal-Störung sowie die Inntal- und die Lavanttal-Störung. Die Herdtiefe der meisten Erdbeben beträgt etwa 7 bis 8 km. Erdbeben geringerer Herdtiefe (1 bis 4 km) ereignen sich hauptsächlich im östlichen Teil des Wiener Beckens und in der Böhmisches Masse, wie z.B. im Raum Pregarten (OÖ). Die Bereiche Österreichs, die regelmäßig von Erdbeben betroffen sind, können schon anhand der Epizentrenverteilung der gefühlten Erdbeben (Intensität 3) erkannt werden. Stärkere Erdbeben sind zwar selten in Österreich, es sind aber dennoch mehrere Erdbeben dieser Klasse seit dem Mittelalter bekannt. Durchschnittlich ereignet sich alle drei Jahre ein Erdbeben mit einer Epizentralintensität von mindestens 6, alle 15 Jahre von mindestens 7 und alle 75 Jahre ein Erdbeben des Intensitätsgrades 8.

Historische Beben im Rückblick

Das sogenannte „Neulengbacher Erdbeben“ am 15. September 1590 hatte auf die Bundeshauptstadt Wien die bisher stärksten Auswirkungen. Neben vielen Gebäudeschäden waren auch mehrere Todesopfer zu beklagen. Das letzte Erdbeben, das eine Epizentralintensität vom Grad 8 aufwies und schwere Gebäudeschäden verursachte, ereignete sich am Abend des 8. Oktober 1927 in Schwadorf im Wiener Becken. Das jüngste stärkere Erdbeben ereignete sich am Sonntagvormittag des 16. April 1972 im südlichen Wiener Becken in Seebenstein in Niederösterreich. Die Folgen waren bis Wien bemerkbar, wo die Feuerwehr zu über 800 Einsätzen gerufen wurde. Damals stürzten Teile der Balustrade der Wiener Universität herab und unzählige Schornsteine im Stadtgebiet von Wien wurden beschädigt.

Erdbeben der Größenordnung von San Francisco (1906) oder Kobe (1995) sind in Österreich aufgrund der geologischen Situation nicht zu erwarten. Aber auch Erdbeben der Intensität 8, was einer Magnitude von 5,5 entspricht, können für ein industrialisiertes Land wie Österreich großen Schaden bedeuten. Um mögliche Bauschäden durch Erdbeben in Österreich zu reduzieren, wurde die ÖNORM B 4015 für das Bauwesen eingeführt, die den Auflagen der Europäischen Norm EUROCODE 8 entspricht.

Wolfgang Lenhardt, Christa Hammerl



Das Erdbeben von Schwadorf (NÖ) am 8. Oktober 1927 war das letzte Erdbeben in Österreich, das eine Epizentralintensität vom Grad 8 aufwies und schwere Gebäudeschäden verursachte.

Earthquakes in Austria

The seismic activity in Austria is restricted to a few distinct tectonic regions. Several times per month people notice tectonic tremors in Austria. Fortunately, only a small percentage of events damage buildings. The return period of these events ranges from two to three years, according to the records of the Seismological Service of Austria at the Central Institute for Meteorology and Geodynamics (ZAMG).

→ www.zamg.ac.at